

CODICES MANUSCRIPTI

SUPPLEMENTUM 5

Uni Göttingen
231 045 59X

7



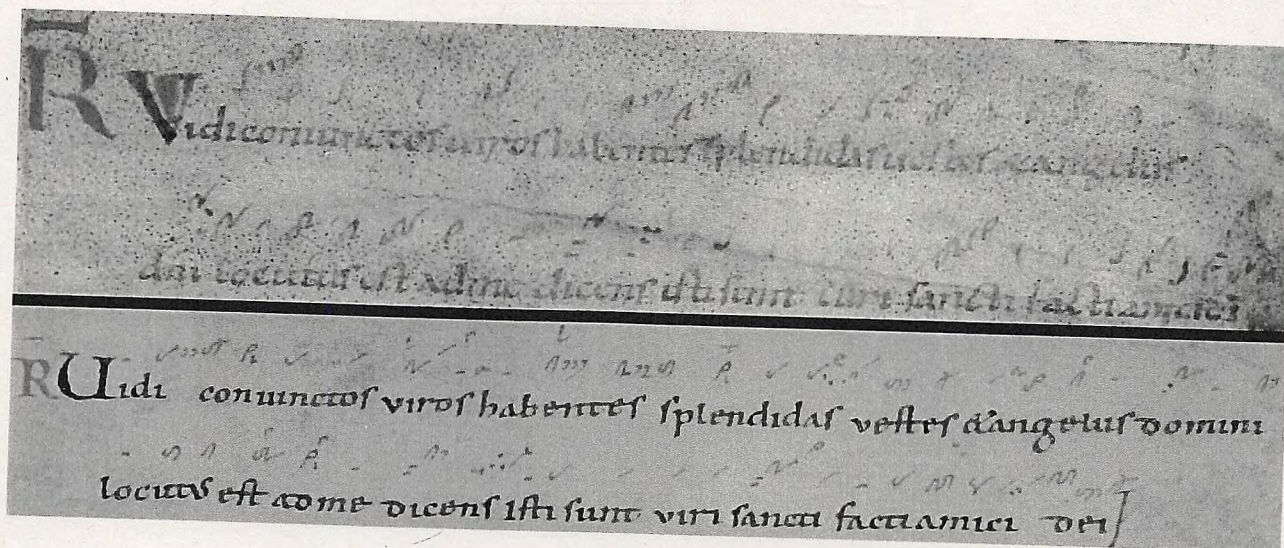
4 2011 B 530

Ausgewählte mittelalterliche Musikfragmente der Österreichischen Nationalbibliothek Wien

Robert Klugseder
unter Mitarbeit von Alexander Rausch

Zeile 1: Stropha werden äquivalent verwendet. *ViDi*: SG Torculus mit Episem, Wn Torculus als *v* mit Schleife; *CON-junctos*: Cephalicus in Wn als Schleife; *habenTES*: SG und Wn Clivis mit Endepisem; *splendiDAS*: SG und Wn Salicus; *VESstes*: SG nicht-kurrenter Torculus mit anschließender Stropha, Wn nicht-kurrenter Torculus (abweichende Graphie mit vorausgehender Schleife); *Angelus*: beide liquescenter Pes.

Zeile 2: *loCUtus*: beide nicht-kurrenter Torculus; *diCENS* Trigon: SG und Wn; *SANcti*: SG Torculus resupinus mit zwei vorausgehenden Tractuli, Wn Torculus resupinus; *AMici*: SG Porrectus flexus, Wn Clivis mit nachfolgender Virga; *amlci*: SG Pes quassus, Wn entweder Pes oder abweichende Graphie.



Notationsvergleich Fragment Cod. 939 und Hartkerantiphonar CH-SGs 390.

4. Sequentiar

Signatur: Fragm. 425

Provenienz: Süddeutschland

Umfang: 1 Bifolium

Abmessungen: 147x202

Schrift: Karolingische Minuskel des 11. Jahrhunderts.

Notation: Linienlose deutsche Neumennotation, sehr formenreich, Episemierungen, Sequenz-Marginaliennotation.

Zeit: 11. Jahrhundert

Geschichte: Auf der Rückseite zwei Bibliothekssignaturen, N. 523; DX.50. (beide in der ÖNB nicht üblich).

Inhalt (fol. 1v und 2r):

Seite	Fest	Gesangsincipit	AH	Kommentar
l	Stephani	[Hanc concordi famulatu]	53-215	Str. 11-12
l	[Stephani]	Festa Stephani protomartyris Christi	53-218	Str. 1-11
r	[Nat. Innocentium]	[Laus tibi Christe qui humilis]	53-158	Str. 6-11
r	In octava Domini	Gaude Maria virgo dei genitrix	53-27	Str. 1-6

Kommentar:

Fragment 425 war Bestandteil eines Sequentiars. Die erhaltenen Gesänge, die Notker von St. Gallen zugeschrieben werden, sind in dieser Zusammenstellung auch in den verschiedenen Sequentiaren aus St. Gallen erhalten (z.B. CH-SGs 376, 380, 381). Die Notierung der Melodiemodelle an den Seitenrändern (Marginaliennotation) ist typisch für St. Galler Quellen des 11. Jahrhunderts. Neben der Sequenz *Gaude Maria virgo dei genitrix* ist die Rubrik mit dem Melodienamen *Cigne* schwach erkennbar. Die erste Melodiezeile ist jeweils mit dem Wort *alleluia* unterlegt. Das eingeritzte Rastrum macht die Aufteilung in den breiten Text- und den schmalen

Abschnitt für die Melodiemodelle deutlich. Zusätzlich zur Marginalnotation wurden bei allen Sequenzen (bis auf *Gaude Maria*) die Neumen über den Text notiert, hier natürlich auf die Silben verteilt. Ein Vergleich der Melodiemodelle mit denen in CH-SGs 376 zeigte (abgesehen von Zusatzzeichen) keine Abweichungen. Aufgrund unterschiedlicher Zeilenaufteilungen sind die Neumen jedoch unterschiedlich gruppiert. Auf der hier nicht abgebildeten Seite 1r sind die Verse 1-11 der Sequenz *Hanc concordi* notiert. Das auf 1v folgende Doppelblatt (*Joannis Evang.*; Lagenmitte) fehlt. Auf fol. 2v finden sich die Strophen 7-21 von *Gaude Maria*.